

egen das Vergessen schreiben

Orsenbach Greti Morgenthaler erzählt erlebte Geschichten in Oberaargauer Dialekt

Morgenthaler-Wegmüller-Orsenbach hat unter dem Titel «Gschpycherets» die Lebens- und Jugendereignisse veröffentlicht. Sie damit auch alte Ausdrücke des Oberaargauer Dialekts dem Aussterben vorbeugen.

LIKER

Wie mit Wehmut dem Verfall unserer alten, teils trübsalreichen Sprache zu», schreibt Greti Morgenthaler-Wegmüller im Vorwort ihres Buchs «Gschpycherets». In ihrem Buch «Gschpycherets» ist die Sprache langsam, fast unbemerkt, aber das eine oder andere Wort aus unserem Alltag, viel von dem gebräuchlichen Dialekt, das unsere Nachkommen nicht mehr kennen», musste sie feststellen. In Grosskindern erzählt sie von früheren Zeiten. Bei so vielen Gelegenheiten sagte einmal der Onkel zu ihr: «Grosi, du sötsch ufschrybe, dass mes nid vergesset. Sie nahm dies als Aufforderung zum Niederschreiben ihrer Erinnerungen bekam sie dann Freude an der Sache.

und Besinnliches

Was Greti Morgenthaler und die Nachwelt festgehalten hat, sind ihre eigenen Erinnerungen an die Kindheit und der jungen Erwachsene – anzusehen das Geschehen so zwi-

schon 1930 und 1950. In einer ursprünglichen Mundart (sie betont, dass es nicht Berndeutsch, sondern Oberaargauer Dialekt sei) erzählt sie von ihrer Schulzeit, von den Arbeiten auf dem Bauernhof, vom Vereinsleben und von Menschen, die ihr aus besonderen Gründen unvergesslich geblieben sind. Es sind sowohl heitere wie auch besinnliche Episoden, die die Chronistin festgehalten hat. Neben den fröhlichen Kindheitserlebnissen steht beispielsweise das angstvolle Miterleben einer Feuersbrunst.

An ihren ersten Schultag erinnert sie sich, wie wenn er erst gestern gewesen wäre. Auch daran, wie die Schüler jeweils im Sommer das Holz für den Winter auf den Schulhausestrich tragen mussten. Als «Examenbatzen» erhielt jeder Erstklässler drei nagelneue «Zwänzgi» – dieser Lohn wurde sehr geschätzt.

In Orsenbach gab es schon damals eine öffentliche Badeanstalt. Greti Morgenthaler erzählt mit einem Schmunzeln, dass während ihrer Schulzeit Männlein und Weiblein noch getrennt badeten – es war tageweise geregelt. Die erste Schulreise führte auf die Lueg, und in der achten Klasse war eine dreitägige Schulreise an die Landesausstellung in Zürich geplant. Sie musste leider abgesagt werden, weil gerade dann der Zweite Weltkrieg ausbrach.

Strenge Arbeit

Die Erzählerin berichtet ebenfalls von den saisonalen Arbeiten auf dem Bauernhof – wo natürlich auch die Kinder mithelfen mussten. Vom Heuen und der Getreideernte, vom Einbringen der Kartoffeln und Äpfel im Herbst. Alles war mit viel Handarbeit verbunden. Belohnt wurde die strenge Arbeit an der «Sichlete» – einem kleinen Erntedankfest –, wo viele gute Sachen aufgetischt wurden.

Erholung und Vergnügen fand man schon damals im Vereins- und Klubleben. Als junge Frau trat Greti Morgenthaler dem Gemischtenchor bei, wo sie neben dem Singen auch gerne Theater spielte. Die Gründung des «Göttiklubs» – etwas Einmaliges – gehört ebenfalls als wichtiges Ereignis ins Buch.

Greti Morgenthaler-Wegmüller ist auf dem Bauernhof «Stutz» in



ERINNERUNGEN Geschichten, die sie ihren Enkeln erzählte, hat Greti Morgenthaler-Wegmüller aufgeschrieben. HANSPETER BÄRTSCHI

Orsenbach aufgewachsen. Sie blieb ihrem Dorf treu – auch nach ihrer Heirat mit Paul Morgenthaler. Sie lebt heute noch dort. Zur Schriftstellerin ist sie erst spät geworden – im vergangenen Herbst konnte sie ihren 80. Geburtstag feiern. «Wenn ich mit meinen Geschichten auch

nur einiges vor dem Vergessen bewahren kann, dann ist ein Teil von meinen Wünschen erfüllt», sagt sie.

«GSPYCHERETS» von Greti Morgenthaler-Wegmüller ist erhältlich bei der Druckerei Schürch AG, Huttwil, bei der Gemeindeschreiberei Orsenbach oder bei der Autorin.

AUSDRÜCKE
Ausdrücke aus dem Wortschatz von Greti Morgenthaler-Wegmüller sind leicht zu entdecken. Doch da gibt es noch Leser die Möglichkeit, ein Buch in der «Wörterbuch» nachzuschlagen. Was gibt es zu entdecken? Ein alter Ausdruck etwa als «Drappi» bedeutet «Burscht» sind Kinder «Käfer». Die «Schöibe» bedeutet der Frühling als «Husche» Ausdrücke aus dem Oberaargauer Dialekt sammelt Greti Morgenthaler gemeinsam mit ihrem Mann und der Tochter. Die Liste enthält bereits 669 Wörter. Sie sind unter: www.siwweb.ch/mundart. (BAG)

Gegen das Vergessen schreiben

Ursenbach Greti Morgenthaler erzählt erlebte Geschichten in Oberaargauer Dialekt

Greti Morgenthaler-Wegmüller aus Ursenbach hat unter dem Titel «Gschpycherets» ihre Kindheits- und Jugenderinnerungen veröffentlicht. Sie möchte damit auch alte Ausdrücke des Oberaargauer Dialektes vor dem Aussterben bewahren.

BERTY ANLIKER

«Ich schaue mit Wehmut dem Verlorenehen unserer alten, teils tränen Ausdrücke zu», schreibt Greti Morgenthaler-Wegmüller im Vorwort zu ihrem Buch «Gschpycherets». «Langsam, fast unbemerkt, verschwindet das eine oder andere Wort aus unserem Alltag, viel von unserem gebräuchlichen Dialekt verstehen unsere Nachkommen nicht mehr», musste sie feststellen.

Ihren Grosskindern erzählt sie gerne von früheren Zeiten. Bei so einer Gelegenheit sagte einmal der jüngste Enkel zu ihr: «Grosi, du sötisch das ufschrybe, dass mes nid vergisst!» Sie nahm dies als Auftrag. Beim Niederschreiben ihrer Erinnerungen bekam sie dann richtig Freude an der Sache.

Heiteres und Besinnliches

Alles, was Greti Morgenthaler für sich und die Nachwelt festgehalten hat, sind ihre eigenen Erlebnisse aus der Kindheit und der Zeit als junge Erwachsene – anzusiedeln ist das Geschehen so zwi-

schen 1930 und 1950. In einer urhigen Mundart (sie betont, dass es nicht Berndeutsch, sondern Oberaargauer Dialekt sei) erzählt sie von ihrer Schulzeit, von den Arbeiten auf dem Bauernhof, vom Vereinsleben und von Menschen, die ihr aus besonderen Gründen unvergesslich geblieben sind. Es sind sowohl heitere wie auch besinnliche Episoden, die die Chronistin festgehalten hat. Neben den fröhlichen Kindheitserlebnissen steht beispielsweise das angstvolle Miterleben einer Feuersbrunst.

An ihren ersten Schultag erinnert sie sich, wie wenn er erst gestern gewesen wäre. Auch daran, wie die Schüler jeweils im Sommer das Holz für den Winter auf den Schulhausestrich tragen mussten. Als «Examenbatzen» erhielt jeder Erstklässler drei nagelneue «Zwänzgi» – dieser Lohn wurde sehr geschätzt.

In Ursenbach gab es schon damals eine öffentliche Badeanstalt. Greti Morgenthaler erzählt mit einem Schmunzeln, dass während ihrer Schulzeit Männlein und Weiblein noch getrennt badeten – es war tageweise geregelt. Die erste Schulreise führte auf die Lueg, und in der achten Klasse war eine dreitägige Schulreise an die Landesausstellung in Zürich geplant. Sie musste leider abgesagt werden, weil gerade dann der Zweite Weltkrieg ausbrach.

Strenge Arbeit

Die Erzählerin berichtet ebenfalls von den saisonalen Arbeiten auf dem Bauernhof – wo natürlich auch die Kinder mithelfen mussten. Vom Heuen und der Getreideernte, vom Einbringen der Kartoffeln und Äpfel im Herbst. Alles war mit viel Handarbeit verbunden. Belohnt wurde die strenge Arbeit an der «Sichlete» – einem kleinen Erntedankfest –, wo viele gute Sachen aufgetischt wurden.

Erholung und Vergnügen fand man schon damals im Vereins- und Klubleben. Als junge Frau trat Greti Morgenthaler dem Gemischtenchor bei, wo sie neben dem Singen auch gerne Theater spielte. Die Gründung des «Göttklubs» – etwas Einmaliges – gehört ebenfalls als wichtiges Ereignis ins Buch.

Greti Morgenthaler-Wegmüller ist auf dem Bauernhof «Stutz» in



ERINNERUNGEN Geschichten, die sie ihren Enkeln erzählte, hat Greti Morgenthaler-Wegmüller aufgeschrieben. HANSPETER BÄRTSCHI

Ursenbach aufgewachsen. Sie blieb ihrem Dorf treu – auch nach ihrer Heirat mit Paul Morgenthaler. Sie lebt heute noch dort. Zur Schriftstellerin ist sie erst spät geworden – im vergangenen Herbst konnte sie ihren 80. Geburtstag feiern. «Wenn ich mit meinen Geschichten auch

nur einiges vor dem Vergessen wahren kann, dann ist ein Teil meiner Wünschen erfüllt», sie.

«GSPYCHERETS» von Greti Morgenthaler-Wegmüller ist erhältlich bei der Druckerei Schürch AG, Huttwil, bei der Gemeindeschreiberei Ursenbach oder bei der Au-

TRÄFE AUSDRÜCKE

Nicht alle Ausdrücke aus dem grossen Wortschatz von Greti Morgenthaler-Wegmüller sind heute noch geläufig. Doch da gibt es für den Leser die Möglichkeit, hinten im Buch in der «Wörterlichte» nachzuschlagen. Was gibt es dort so zu entdecken? Ein alter Mann wird etwa als «Drappi» bezeichnet. «Burscht» sind Kinder und «Güeg» sind Käfer. Die Schürze wird als «Schöibe» benannt und der Frühling als «Husdage». Träfe Ausdrücke aus dem Oberaargauer Dialekt sammelt Greti Morgenthaler gemeinsam mit ihrem Mann und der Tochter unermüdlich weiter – ihre Liste im Internet enthält bereits 669 Wörter. Nachzusehen sind sie unter: www.wysiweb.ch/mundart. (BAG)